

Universität zu Köln

Philosophisches Seminar

Nachruf auf Professor Dr. Günter Schulte

Professor Dr. Günter Schulte, apl. Professor am Philosophischen Seminar der Universität zu Köln seit 1971, verstarb am 26. April 2017 im Alter von 79 Jahren.

Günter Schulte lehrte und forschte über vier Jahrzehnte am Kölner Philosophischen Seminar. Im Sommersemester 2012, gesundheitlich bereits angeschlagen, hielt er seine letzte Lehrveranstaltung ab.

Als Philosoph hinterlässt Günter Schulte, der sich auch als „Philosophischer Schriftsteller und Künstler“ bezeichnete, ein beachtliches Oeuvre an Monographien und Beiträgen in einschlägigen philosophischen Publikationsorganen.

Als Künstler schuf er sich mit seinen bildhauerischen Werken und seinen Gemälden ein bleibendes Denkmal. Ihm zu Ehren verewigte die Stadt Köln im Rahmen einer Kunstaktion „Berühmte Kölner Köpfe“ sein Porträt an einer Säule der Kölner U-Bahnstation Appellhofplatz. Seine philosophischen Schriften pflegte Günter Schulte mit eigenhändigen Zeichnungen und Radierungen zu illustrieren.

Nach dem Studium von Philosophie, Mathematik und Physik und anschließender Lehrtätigkeit an einem Kölner Gymnasium, promovierte Günter Schulte 1964 an der Kölner Universität mit einer Untersuchung über „Das Verhältnis von Kunst und Erkennen in der Philosophie Nietzsches“.

1966 wurde Schulte als Studienrat (später Oberstudienrat) im Hochschuldienst an das Kölner Philosophische Seminar abgeordnet. In der Funktion als abgeordneter Pädagoge für das Fach Philosophie lehrte er bis 1977 am Philosophischen Seminar.

1980 schied er aus dem Schuldienst aus, um sich fortan ganz seiner Professur am Philosophischen Seminar und seinem künstlerischen Schaffen zuzuwenden. Zeitweise lehrte Günter Schulte später auch an der Fachhochschule für Kunst in Köln.

1970 habilitierte er sich an der Universität zu Köln mit einer Arbeit über „Die Wissenschaftslehre des späten Fichte“. Die Habilitationsschrift wurde auf Empfehlung der Kölner Philosophischen Fakultät vom Traditionsverlag Klostermann in die Reihe „Philosophische Abhandlungen“ aufgenommen.

Der Habilitation folgte 1971 seine Ernennung zum apl.-Professor an der Kölner Universität.

In seinen frühen Arbeiten bewegt sich Schulte noch im Umkreis der Bewußtseinsphilosophie (Fichte, Kant, Hegel). Bald jedoch erfasst ihn ein Unbehagen an den großen traditionellen Philosophieentwürfen. In diesen sieht Schulte, wie er es einmal in einem Interview ausdrückte, „das Denken gegen das leibhaftige Leben eingetauscht“.

Seine Kritik an einer von ihm ausgemachten „Unanschaulichkeit philosophischer Reflexion“ formuliert Schulte dann erstmalig in seinem 1975 veröffentlichten Buch „Das Auge der Urania : Bilder und Gedanken zur Einführung in Erkenntnistheorie“, (2. Aufl. 1977), aus.

In seiner Anthologie „Hauptsache Philosophie“ (1987) bemerkt Schulte, er wolle nicht „für das Insidersystem [schreiben], das sich vor lauter Selbsterhaltung tot läuft“, sondern für „solche, welche sich philosophierend dem existentiellen Paradox, als symbolisches Selbst doch ein sterbliches Individuum zu sein, stellen und es auszuhalten versuchen, anstatt es in fatalen Geisteslösungen verschwinden zu lassen“. (Hauptsache Philosophie, S. 12)

Die Schriften seiner mittleren und späteren Schaffensphase sind, wie seine Lehre an der Universität, von der „Kritik am Wahrheitsbegriff, der Leibvergessenheit und der patriarchalischen Struktur der abendländischen Philosophie, sowie [vom] Interesse am Unbewussten und am Nicht-Wissen“ (Hauptsache Philosophie, S. 13.) geprägt.

Schulte bedient sich „spielerisch provozierend“ auch der Psychoanalyse und erregt dabei mit seinen Texten und seinen ästhetisch übersteigernden Zeichnungen, mit denen er sich dem Nichtwissen und den Grenzfällen der Kommunikation und des begrifflichen Verstehens zu nähern sucht, gelegentlich auch Unverständnis und Kritik.

Er stemmt sich selbstbewusst gegen ein Klima eines Herrschaftswissens der Philosophie, wie er es in seiner Zeit noch auszumachen glaubt.

Zeit seines Lebens hat Günter Schulte der Philosophie mit seinen Schriften, seiner Kunst und seiner Lehre neue Impulse gegeben. Er eröffnete auch ungewohnte Blickwinkel und erntete damit nicht überall Beifall.

Von seinen Impulsen für die Philosophie aber haben sich Generationen von Studierenden angezogen und inspiriert gefühlt. Stets waren es die „großen“ Hörsäle und Seminarräume, die für seine Vorlesungen und Seminare reserviert werden mussten.

Günter Schulte blieb sich stets treu und hielt seinen Kritikern entgegen: „Wenn der Philosophie noch auf die Beine zu helfen ist, dann nur so, dass sie sich dem stellt, dem sie eigentlich niemals gewachsen ist.“ (Hauptsache Philosophie, S. 13.)

Am 6. Mai 2017 fand Günter Schulte auf dem Kölner Südfriedhof seine letzte Ruhestätte.

Das Philosophische Seminar der Universität zu Köln wird ihm und seinem Wirken ein ehrendes Andenken bewahren.

Manfred Bauer

Bibliothekar des Philosophischen Seminars der Universität zu Köln